Klaus Fessmann / Jörn H. Kruhl

**Klangsteine**

Vom Stein zum Klang zum Menschen – Eine Standortbestimmung

Klangsteine UG, Iffeldorf 2020 (145 Seiten)

Wegen der Verbundenheit mit dem Autor, Mitherausgeber und Freund Klaus Fessman ist der folgende Text keine der üblichen, distanziert urteilenden Buchbesprechungen, sondern eine eher essayistische, persönlich gefärbte Leseempfehlung.

Mit diesem Buch verbindet sich autobiografische Erfahrung, lebensweltliche Resonanz. Wieso hat der Stein im eigenen Dasein derart sympathetisch eingegriffen, wie war das mit der ‚eigenen Steinzeit‘?

Eine Antwort liegt in der persönlichen Beziehung. Selten zuvor war mir, dem (auf seine ‚Hör‘-Weise geprägten) Rundfunkjournalisten jemand begegnet, der, besessen von seiner Arbeit, derartige Funken schlug; ein in alle Richtungen zugleich aussprühendes Temperament, ein kolossal kreativer, synästhetischer Tausendsassa. Jedes Treffen, ob kürzer oder länger, privat wie beruflich, war wie das Eintauchen in ein gleichermaßen Sinne, Gefühl und Verstand verjüngenden Fluidums. Verstärkt freilich durch eindringliche, beflügelnde Klangerlebnisse: in der Tübinger Stiftskirche, im Kreuzgang eines Klosters, in der Steinbruch-Wunde einer Landschaft, in der Tiefe einer Höhle auf der Schwäbischen Alb – ein überwältigendes Erlebnis aus Wort, Klang, Gesang, Stein, Finsternis, Beseeltheit, Zeitlosigkeit, Schweigen.

Derlei verbindet, über das jeweils einzelne Ereignis hinaus.

Weitere Antworten auf die Frage nach der eigenen Ergriffenheit liefert zum anderen eben

der nun vorliegende, unterschiedlichste Facetten des (Klang-)Steins anschlagende Band selbst. Seine Lektüre erweckte bisher im Gedanken- und Gefühlsschlummer Befangenes. Machte Gehörtes, Erfahrenes, Wahrgenommenes intellektuell nachvollziehbar. Was vordem, hier und da, sporadisch an- und aufgerührt hatte, fügte sich im Lesen zu selbstreflexivem Verständnis. Innere wie äußere Horizonte, die Ahnung, das Erspüren vom „Lied in allen Dingen“, das auch und zumal im Stein pulsiert, wurden auf den Begriff gebracht – und der Lesende sich als steinerner (Erden-)Gast erfahrbar.

Die Lektüre vermittelt im doppelten Sinne Einsicht in das gigantisch kosmische Musikinstrument der Erde selbst; illustriert durch faszinierende Bilder ihres Außen- wie Innenlebens (darunter doppelseitige, faszinierende Fotos von Hannes Fessmann), befragt, erwogen und ‚ertastet‘ durch räsonierende wie poetische wie intersdisziplinär referierende Texte von Klaus Fessmann, Jörn H. Kuhl und den anderen übrigen Autoren.

Sie liefern faszinierende, multipel ausstrahlende Hinweise auf die mythischen Traditionen und Dimensionen eines Ur-Themas.

Vom orphischen Gedicht der Lithike über das „Ohrenlicht“ der Chinesen, Stonehenge, die Phonolithen der Jungsteinzeit bis hin zur Poesie des Werner Dürrson oder Erich Fried wird im Stein als Gesamtkunst-Klangskulptur ein so nahes wie fernes „Lied des Kosmos“ angestimmt, schwingend im makro- und mikrokosmische Raum, dem das Klangstein-Projekt sich verschrieben hat – in der Sprache der Natur, der Kunst, der Wissenschaft, der (Ton-)Magie. Nicht unverbindlich-esoterisch flüchtig, sondern sich, handfest, dem musikalisch praktischen Selbstexperiment aussetzend, samt Anleitung zum (therapeutischen) Klangsteinspiel. Dabei nach wissenschaftlicher Relevanz wägend und schwergewichtend: Die Untersuchungen von Disziplinen wie Physik, Psychologie, Baukunst, Geoarchäologie und Archäoakustik sowie die Erfahrungsprotokolle aus den Bereichen von HNO-Medizin, Gerontologie, und Psychotherapie belegen eindrucksvoll die Möglichkeiten des zwischen Archaik und Moderne oszillierenden Forschungsfeldes.

Was alles den Band zum Pionierband eines uns mutmachender Aufbruchs hin zum noch weiter zu erkundenden Steinbruch der Zukunft macht.

Uns zweifachen Rat mit auf den Weg gebend: Einen Stein aufzubrechen, um die Welt zu sehen. Und einen Stein zu betrachten, um in die Welt aufzubrechen.

*Reinold Hermanns*